

Edvard Grieg

wurde geboren am 12. Juni 1843 in Bergen als Sohn des leitenden Kapells Alexander Grieg. Von 1858 an erhielt er seine musikalische Ausbildung in Leipzig und Kopenhagen. 1871 begründete er in Christiania einen Musikverein, den er bis zum Beginn der achtziger Jahre leitete. Er kehrte schließlich nach Bergen zurück und nahm dort seinen ständigen Wohnsitz. Wie Ihnen wohlte auch Grieg häufig in Deutschland – besonders in Leipzig, wo man wiederholt seine Kompositionen aufführte – und besuchte zweimal Italien. In Wien verkehrte er mit Franz Liszt. – Die erste, schriftliche Begegnung mit seinem Landsmann Ibsen fand 1874 statt. (Der Text jenes Briefes, den Ibsen damals an den fünfzehn Jahre jüngeren Komponisten richtete, ist auf der dritten Seite dieses Programms abgedruckt.) Neben Kammermusik, einem Klavierkonzert, zahlreichen Liedern, Chorwerken, Kompositionen für Klavier, vor allem den bekannten „Lyrischen Stücken“ ist die für großes Orchester geschriebene „Peer-Gynt“-Musik charakteristisches Zeugnis für Griegs kompositorische Eigenart. Schon während seiner Studienjahre begann Grieg sich um eine spezifisch „nordische“, d. h. nordwestliche Musik zu bemühen, was zeitgenössische Kritiker als unzureichende Beschränkung empfanden, denn Kenntnis von ebendieser und heute aber gerade als das Entscheidende und wegweisend Moderne an Griegs Musikieren gilt; das, was man mit ähnlichen Bemühungen Dvořáks in Böhmen und Tschakowskis in Rußland vergleichen könnte. Griegs „Peer-Gynt“-Musik wirkt gerade dort am überraschendsten, wo sie – wie in den Aufzügen und Tänzen der Bauern und Berggüter, den Liedern der Selveig und den Trauerweisen – deutlich spürbar von folkloristischen Elementen lebt und den weitesten Abstand von wagnerisierenden Tendenzen findet, wie sie in anderen Teilen des Werkes deutlich spürbar werden. – Edvard Grieg starb in Bergen am 4. September 1907.

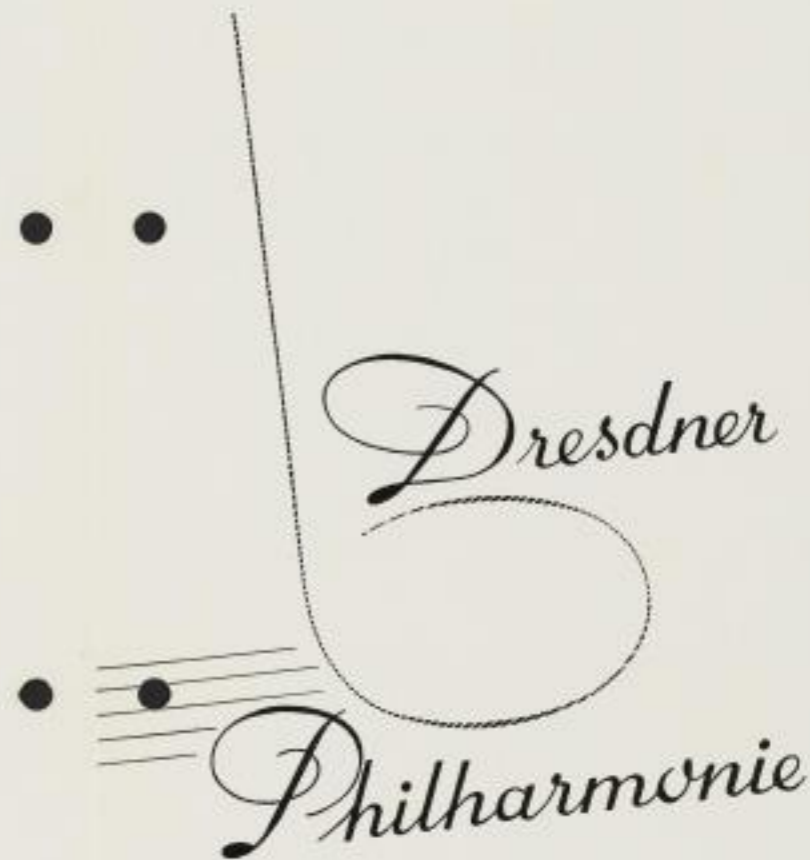


Vorankündigung:

Nachholung des
10. Außerordentlichen Konzertes
am 19./20. 5. 1961, jeweils 19.30 Uhr
Dirigent: Prof. Heino Bogner
Solist: Ruggero Ricci, New York
Freier Kartenverkauf!

21./22. 5. 1961, jeweils 18 Uhr
1. Serenade im Schloßpark Pillnitz
Leitung: Siegfried Geißler
Solist: Werner Metzner
W. A. MOZART:
Serenade G-Dur KV 525
„Eine kleine Nachtmusik“
Konzert für Klarinette und Orchester
A-Dur KV 624
Sinfonie Nr. 31 D-Dur KV 297
(Pariser Sinfonie)

1222 84 115-9-5 ab 1,3 36-0 990/42/61



16. Außerordentliches Konzert 1960/61



SLUB
Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

Dienstag, 1. Mai 1961, 19.30 Uhr
Mittwoch, 2. Mai 1961, 19.30 Uhr

16. Außerordentliches Konzert

DIREKTOR
Siegfried Geißler

EDVARD GRIEG PEER GYNT

Musik zu einem dramatischen Gedicht von
HENRIK IBSEN

Für die Konzertaufführung eingerichtet von Wolf Goette

Es sprechen als:	Peer Gynt	Dietrich Körner
	Solvejg	Trane Richter
	Bauern Aase (Peers Mutter)	Lothar Günter
	Ingrid	Erika Schischke (2. & 4.) Monika Naumann (3. & 5.)
	Die Grängkleider	
	Anitra	Hannes Fischer
	Erzähler	

vom Staatstheater Dresden und der Landesbühne Sachsen, Radebeul

Es singt:	Solvejgs Lied	Trane Richter
	Solvejgs Wieglied	

Programmfolge der Musikstücke:

Vorspiel zum 1. Akt (Im Hochzeinsauf) — Norwegischer Brauttag im Vorübersehen — Helling — Vorspiel zum 2. Akt (Der Brauttag — Ingrid's Klage) — Szene mit der Grängkleidern — In der Halle des Bergkönigs — Tanz der Tochter des Bergkönigs — Peer Gynt von den Trolen gejagt — Szene mit dem Kuzmen — Vorspiel zum 3. Akt (Tief im Innern eines Nadelwaldes) — Aases Tod

PAUSE

Vorspiel zum 4. Akt (Morgenstimmung) — Anitras Tanz — Anitras Tanz — Solvejgs Lied — Vorspiel zum 5. Akt (Peer Gynts Heimkehr — Stürmischer Abend an der Küste) — Solvejgs Gesang an der Herde — Solvejgs Wieglied

EIN BRIEF HENRIK IBSENS AN EDVARD GRIEG

Dresden, 23. Januar 1871

Lieber Herr Grieg!

Ich reiche diese Zeilen an Sie an Anlaß eines Plaves, mit dessen Ausführung ich un-
ghe, und wozu ich Sie fragen möchte, ob Sie nicht sich um
folgendes: Ich beabsichtige, „Peer Gynt“ für die Aufführung auf der Bühne einzurichten.
Wollen Sie die erforderliche Musik komponieren? Ich würde Ihnen in aller Kürze
anderten, wie ich mir die Einrichtung denke. — Der erste Akt wird ganz beibehalten, war
mit einigen Strichen im Dialog ... Aus der Szene im Hochzeinsauf muß mit Hilfe des
Balletts weit mehr gemacht werden, als im Buch steht. Hierzu muß eine besondere Tanz-
musik komponiert werden, die sich gänzlich bis zum Schluß des Aktes erstreckt. — Im
zweiten Akt muß der Auftritt mit den drei Siterinnen (Aase, Tu der Konzertauf-
führung getrieben) nach Goldfäden des Komponisten wesentlich beibehalten wer-
den, aber der Text muß drei bis viermal Dazwischen für die Szene zwischen Peer und
der Grängkleidern, Ebenso muß eine Art von Begleitung zu den Auftritten in der
Dreier-Akte Halle gemacht werden, so im Dialog jedoch beibehalten getrieben werden
soll. Auch die Szene mit dem Kuzmen, die ganz gegeben wird, muß eine Musik begleitet
sein ... Glückseligen und Choralgesang erlösen mit uns der Ferne. — Im dritten Akt
brauche ich Abscende — aber sparsam — für die Szene zwischen Peer, dem Weib und dem
Trolljungen. (Aase, Hierzu findet sich in der Grängkleider Partitur nichts Entsprechendes.)
Fast der ganze vierte Akt wird bei der Aufführung getrieben. Statt seiner habe ich
mir ein großes musikalisches Toppenschild gelehrt, das Peer Gynts Unerschrockenheit in
der weiten Welt andeutet; ausserdem, englische und französische Melodien können
als verbindende und wieder verbindende Motive kundschlingen. (Aase, Auch diesen
Vorschlag hat Grieg auf Veranlassung des Theaterdirectors Josephson später nicht
berücksichtigt, da auf der Bühne wesentliche Teile der vierten Aktes stützen. Diese
Erwartungen zur Darstellung können.) Das Chor Anitras und der Mädchen hört man
hinter dem Vorhang in Verbindung mit der Orchestermusik. Währenddessen gibt der
Vorhang auf, und man sieht gleich einem fernem Traumbilde das (im Text des vierten
Aktes) beschriebene Tableau, worin Solvejg als Frau mittleren Alters singend im
Sonnenschein vor dem Haus sitzt. Nach ihrem Gesang fällt der Vorhang wieder lang-
sam, die Musik wird vom Orchester weitergeführt und geht zur Schilderung des See-
sterns über, womit der fünfte Akt beginnt ... Sie möge mir bitte ich mir das Ganze
gedacht und erlöse mir von Nachricht, ob Sie diese Arbeit übernehmen wollen. Wenn
Sie darauf eingehen, so werde ich mich sofort an die Direction des „Christians-
Theaters“, welche ein eingerichtetes Theater ein und sichere an im neuen die Auf-
führung der Stücke. Als Honorar werde ich mir 400 Speciedaler auszubedingen, die
zu gleichen Hälften unter uns geteilt werden. Ich hoffe es für ungenügend, daß ich auch
auf die Aufführung des Stückes in Kopenhagen und Stockholm rechnen können. Aber
ich bitte Sie, die Sache bis auf weiteres geheimzuhalten und mir sobald wie möglich zu
antworten.

Ihr freundliche ergebener
Henrik Ibsen.

P.S. Meine Adresse hier in Dresden ist: Wettinerstraße 22, zweite Etage.



Henrik Ibsen

wurde geboren in Skien (Norwegen) am
20. März 1828 als Sohn eines Kaufmanns.
Bereits während der Lehrjahre als Apo-
theker war er mit schriftstellerischen und
dichterschen Arbeiten beschäftigt. 1851
wurde er als Bühnenleiter und Theater-
dichter nach Bergen an das norwegische
Nationaltheater, 1857 in gleicher Eigen-
schaft nach Christiania (Oslo) berufen. —
Durch den Unverstand des Publikums
und die Kritik gekränkt, erbittert über
Norwegens Verhalten im dänisch-preussischen
Konflikt, verließ er 1864 Norwegen
und ließ sich bis 1869 vorwiegend in
Italien und Deutschland (Dresden, Mün-
chen) auf. Erst mit dreißigjährigem Alter
kehrte er in die Heimat zurück. Er starb in
Christiania (Oslo) am 23. Mai 1906. — In seinen frühen Werken gesahet Ibsen natu-
rism-norwegische Stoffe und geschichtsphilosophische Fragen, seine späteren Dramen
behandeln weltbürgerliche Probleme. Eine Strophe aus seinem Gedichten kennzeich-
net Werk und Wesen dieses großen norwegischen Dramatikers: „Leben — heißt
dunkler Gewalten / Spuk bekämpfen in sich / Dichten — Gedichttag haben / über
sein eigenes Ich.“ Ibsen kritische Auseinandersetzung aber mit sich selbst und der
Welt, mit Persönlichkeit und Gesellschaft wurzelt, was aller oft geistigen Schiefe
des Karaplas, in einem großartigen Optimismus, der in Glauben an die Herabkunft
einer neuen, vom Geist der Wahrheit und Freiheit Sünden Wahrung nicht
wanken zu machen ist.

(Zu Ibsens bedeutendsten Dramen gehören u. a.: „Die Korpulenten“,
„Brand“, „Peer Gynt“, „Kaiser und Galilei“, „Die Stützen der Gesellschaft“,
„Ein Pappohr“, [Norw.] „Gaspar“, „Ein Volkstanz“, „Die Wildente“,
„Bismarck“, „Die Frau vom Meer“, „Hedda Gabler“, „Bismarck-Sohn“,
„John Gabriel Borkman“ und „Wenn wir Tote erwachen“.)

